Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 12 (1890)

Heft: 49

Anhang: Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-

Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Wenn's nicht langt?



Gratisbeilage

- Schweizer Frauen-Beitung -

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.



St. Gallen.

→ No. 12. →

1890.

Wenn's nicht langt?

(Bum Titelbilde.)

rauß' wirbeln die flocken, 's ist Winterszeit, Der himmel wird trüber und trüber. Geborgen von Schirmen und warmem Kleid Beh'n hurtig die Ceute vorüber, Und stehen nicht plaudernd zusammen still, Und weilen nicht länger, als Noth es will.

Auch Gretchen und Liesel geh'n da vorbei, Sie wollen heut' fröhlich sticken, Auf daß sie mit niedlicher Tändelei Die Ihren zur Weihnacht beglücken, Und Jedes kauft wichtig, was ihm gefällt, Uns köstlichem, selber gespartem Beld.

Da tritt in den Caden ein kleiner Mann, Bar ärmlich von Kopf bis zu füßen, Kalender bietet er dringlich an, Und wie ihn die Mägdlein grüßen, So seh'n sie gar kläglich zerrissenen Schuh, Der läßt ihrem Mitleid nun keine Ruh':

Oh, achetons des souliers pour lui, n'est ce pas? Dis, as-tu de l'argent encore? So flüstert, dieweil auch ihr Schützling da, Die Liesel dem Gretchen in's Ohr. "Komm, Kleiner," so locken sie schwesterlich, "Wir kaufen dort unten 'was Guts für Dich!"

Und fröhlich zu Dreien sie wandern fürbaß, Mit dem Schirm auch deckend den Knaben, Und treten in Meister Knieriems Belaß,

Und wollen nun Schuhe haben. Und Liefel hat hurtig der Beiden Geld Im Händchen noch einmal überzählt.

"Icht Franken," so lautet des Schusters Bericht, "Ich kann sie nicht billiger geben!" "O guter Meister, es langt halt nicht, Doch nähmen wir's gern — für's Leben! Wir gaben das Geld schon für Stickerei, Tun haben wir bloß fünf Franken, wir Zwei, Und wollten so gern doch dem Knaben da Die Schuhe ganz selber kaufen.""—

Die Schuhe ganz selber kaufen.""—
"Das sollet Ihr auch," sagt der Lederpapa,
"Laßt fröhlich ihn damit laufen!
Euch kleinen Fräulein vertrau' ich fest,
Daß Ihr die Schuldigkeit nicht vergeßt!"

""O Dank, guter Meister — gewißlich nicht, Wir wollen recht fleißig sparen, Es brennt uns Beide die schuldige Pflicht, Ihr sollt es sicher erfahren. — Hier nimm sie, Du kleiner Kalendermann, Und zieh' sie zur Wanderschaft fröhlich an!"

Und Alle sind froh über's gute Geschäft, Und Gretchen und Liesel, sie eilen, Und schreiben die Schuld in ein kleines Heft, Die Schuld, die sie schwesterlich theilen. Dann sticken sie heimlich in guter Ruh', Die Liesel ein Täschchen, und Gretlein Schuh'!

Doch denken sie, daß es sich wenig schickt, Beim Schuster in Schulden zu stehen, Derweil man zu Hause Getändel stickt Und Seide und Perlen will nähen, Und Liesel, die nimmer ohn' Ausweg blieb, Die handelt nun edel, der Wahrheit zu lieb:

Ihr Täschchen stickt sie so nett und sein, Daß Jeder es möchte kausen, Und Gretchen auch ihre Pantöffelein; — Dann sind sie zum Laden gelausen Und bieten zum Kauf ihre Arbeit an, Und bald war das Händelchen abgethan. Zwölf franken für Beides die Dame zahlt, Das langt ja, um frisch zu beginnen Pantoffeln und Täschchen in gleicher Gestalt, Dann laufen sie ohne Besinnen Zum Gläubiger Schuster und zahlen voll Glück Die selber verdienten drei franken zurück.

Programm vom Weihnachtsfestchen 1889 im Kindergarten.

(Im Aufzug Anstecken der Festzeichen: lauter Sträußichen, den Buben an die Brust, den Mägdlein auf die Achsel.)

Marschliedchen zum Eingang:

Froh herein, Kinderlein,
D wie grüßt uns heller Schein,
Lichtlein da, Lichtlein dort,
Kommt von Ort zu Ort.
Seht doch, wie in voller Pracht
Christbaum strahlet durch die Nacht,
Lichtlein glüh'n, Kinder zieh'n
Unter'm Baum dahin.

Jeder Zweig winket Euch: Christfind macht so froh und reich; Paar für Paar, Kinderschaar, Bring' den Gruß ihm dar. Seine Gäste sind wir heut', Voller Liebe, voller Freud', Schließt den Keih'n, Kinderlein, Laßt uns glücklich sein.

Nachdem der Kreis geschlossen, erfolgte das Weihnachtsliedchen:

Tief im kalten Winter Kommt die Weihnachtszeit, Alle guten Kinder Werden bann erfreut.

Leis an allen Thüren Lauscht das Christuskind, Ob die Kinder alle Froh und artig sind. Höret ihre Bitten, Sagt's den Engelein, Wie sich alle Kinder Auf die Gaben freu'n.

Daß sie still bereiten All' die Herrlichkeit; Schönste aller Zeiten, Sel'ge Weihnachtszeit!

Nachher Sprüchlein:

"Wenn rings der Winter Floden ftreut."

Dann das feierliche Weihnachtsliedchen:

Es schwebet hernieder die heilige Nacht Und decket die Erde so linde und sacht, Erquickender Schlummer umfängt die Natur, Nur Sterne noch wandeln auf himmlischer Flur.

Und drunten auf Erden, in himmlischer Pracht, Erglänzen viel Lichtlein durch dunkle Nacht, Christkindlein hält Einkehr in Haus und in Herz Und zieht von der Erde uns himmelwärts. Während der letzten Strophe Einzug des Christkindleins, und nach der ersten Stille Vortrag des Wunschzeddels:

Christfindli, Du herzigs, im himmlische G'wand, Säg', häst Du üs g'funden im Saal? Händ Dir d'Sternli zündet zu üserem

Land

Und zum rothe Hüsli im Thal?

Häft üs alli Tag g'sehe vom Himmel us, Üs munzigi Korschacher Chind, Wie mir hurtig laufed zum rothe Hus Und lustig und fliißig sind?

Gäll, das häft am liebste, wenn Jedes Z'erst 's Ander gireizle loh, [mag Wenn du Keins siehst haue de ganze Tag, Bloß spielen und schaffe so froh.

Merwüssed halt scho, daß me brav sött si, All' Morgen e bizeli meh, Meinst nöd, 's chönnt bi Siebezge, zablig und chli,

Wohl meng's mol en Händel geh?

Und doch, gall Christfindli, goht's ordeli zue,

Du hörft nöd viel Johlen und Strit, Wil Lante für Jedes weiß Öppis z'thue, So hät me zum Bössi kei Zit:

Grad wenn mir scho chömed, so git's en Troß

Soldätli, wo ufmarschirt, Doch leider ist üsers Gumpiroß Der Kavallerie desertiert.

D, bitti, Christkindli, wo isch ächt au hi, Säg', häsch es Du niene g'seh? Weißt, de Sattel ist schüli verrisse gsi, Und 's hät au kei Schwänzli meh.

Und denk' nu, au 's Wägeli fehlt üs scho lang, Mir glaubed, 's heb's Öppert entfüehrt, Wer sind's g'wüß go sueche, vorusse, im Gang,

Und d'Tante hät au no studiert.

Mer bruched die Gutsche halt ordeli ftreng,

's hät niene kei Mooli meh dra; Drei, vier sitzed ine, und isch es au eng, Glich, wenn me nu fahre cha! Und Balke jucke ist au so nett Und macht is vil hundert Mol Freud: O weißt, jest wär's prächtig, no so e Brett,

Wie ne Brückli fo brüber gleit.

Das wär halt luftig für Groß und Chli, Vorussen und do im Saal, Me dönnt denn seiltanze, grad wie bim Knie,

Bloß wär's nid so hoch und so schmal.

Und e Gummiballe, schö roth und blau,

Christfindli, säg', bist Du so guet? Und brächtist üs neui G'schierli denn

Wil me jet so gern chöchele thuet?

Me chönnt's denn no bruche zu aller= hand,

Die wäred halt recht bequem, Zum üseri Gärtli scho richte vo Sand, Und Stückli abschnide vom Lehm.

D bitti Christfindli, gäll, Thon bringst üs au,

Mir wüssed drus Sache so vil: E Nestli mit Eili, e Manndli, e Frau, E Chrieseli mit eme Stiel.

Und d'Tante, die macht üs en Vogel zum Nest, Und mengsmol en Haas und en Hund, 's Thonspielen ist amel am Samstig e Fest

Für Jedes, wo fliißig chunt.

's ift aber au lustig, 's git all' Johr meh,

So viel me nu sețe cha,
's will mengsmol fast nüme g'nueg
Plätzli geh,

Me sött halt no Sesseli ha.

Denn sind mer g'wüß z'friede versorget am Plat,

Und die Chline händ Chieselstei, Und nochher no Thierli, e Hündli, e Chap,

E Schöfli und Allerlei.

Und bim Schnide vo luftigem Charte-Sind Alli au ordli in Ruh' Blos fehled üs Chörbli zu Vier und Bier. Zum d'Schnefel dri ine thue. Und die Große, wo zeichned viel Strichli is Seft, Die chömed halt mengsmol au chrumm, Do g'hört halt en Gummi zu üserem G'ichäft. Denn Fehler im Heft, das wär dumm! So schaffen und spielen im Chinderhus, Das dunkt is halt schön alli Tag,

Und amol thuet's lüten und isch es scho us, Wenn niemert gern ufhöre mag. Gall', herzigs Chriftkindli, Du haft üs jo gern, Und freust di an üserem Fliß, Drum bitti, schick' wieder de Chlaus so wie fern, Mit em Wage voll Sache zu üs. Mir danked denn sicher mit Bravfi dafür. Gäll, gift denn im himmel recht Acht: O lueged, jetzt wandlet's zur Stubethür Und heimwärts dur d'Sternenacht.

Beim Schluß verschwindet das Christkindlein und die Kinder fingen:

Auf Erden ist es dunkel Und stille nah und fern, Um himmel welch' Gefunkel, Dort schimmert Stern bei Stern. Viel tausend Kerzen scheinen Im hohen Himmelssaal,

Sie flimmern allzumal. Sie alle wollen zünden

Die Großen und die Kleinen,

Dem Christfind durch die Nacht, hinauf den Weg zu finden, Bis zu des Himmels Pracht.

Darauf spricht ein Rind:

Jett ist 's Christfindli wieder hei, 's ist gwüß em Chlaus go brichte, Daß er die Sachen allerlei Hüt z'Obed no soll richte.

Drum bis er chunt zu usem Fest, Wend mir jett ordli warte, Und spieled dene liebe Gäft E Spiel vom Chindergarte.

Reigen: Der Areis geht mit angefaßten Händen 8 Schritte vor, 8 Schritte zurück, am Ort 8 Mal Händeklatschen, 8 Taktzeichen ruhig stehen mit Anfassen. Liedchen dazu:

D wie ist er doch so schön, Alle Zweige froh geschmückt, D wie uns der Baum beglückt.

Laffet uns zum Chriftbaum geh'n, Fröhlich glänzen Kugeln fein, Geben hellen Widerschein, D wie voll die Aeste sind, Gut's genug für jedes Rind, la, la, la.

Paarweise, wie die Kinder einmarschirt, stehen sie im Kreise, immer ein Knabe, dann ein Mädchen. Run tritt ein Kind vor und führt folgenden Reigen ein:

Jet fäged denn d'Buebe em G'spänli Mde, Und laufed alleinig vorus,

Und händ's denn de Christbaum vo Röchem no g'seh, Goht jede schön z'ruck i sis Hus.

Und macht denn um's Gspänli, wo still stoht im Areis, Vor luter Vergnüege e lustigi Reis; Und d'Meitelifäged, das chonned mir au, Mir zelled au d'Schrittli und mached's schö g'nau.

Reigen: Hände los. Knaben oder Einser 4 Schritte vor, 4 Schritte zurück, mit 8 Schritten die Zweier umkreisen, bis wieder zum Plätzchen. Hierauf die Mädchen dasselbe. Lied dazu:

"Weißer Schnee aus der Höh'!"

Hierauf führt ein Sprüchlein den dritten Reigen ein:

Fett chunt öppis Anders, jett gend emol Acht, Was me jeted mit dene zwei Kreise no macht. Jett heißt denn 's Kommando: Ihr Meiteli vor, En einzige Schritt, und denn mached e Thor. Und d'Buebe die schlüüfed, guggus, dodo, Das mached üs sicher die Große nüd noh.

Reigen: Bei jedem der zwei Kreise treten die Mädchen einen Schritt vor und bilden Thörchen. Die Knaben üben: Vor, 2, 3, 4 (jeder durch sein Thörchen); faßt 2, 3, 4 (steht 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8). Rück 2, 3, 4; faßt 2, 3, 4 (steht 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8). Hierauf in gleicher Weise die Mädchen rück= und vorwärts!

- 1. Für die Anaben singen die Mädchen. Lied dazu: Durch das Thor, frisch hervor, Freund an Freund, froh vereint, Turner kommen angezogen, Jiehn sie durch den Ehrenbogen, la, la.
- 2. Für die Uebung der Mädchen singen die Anaben: Wie im Mai'n Bögelein So auch hier bilden wir Schlüpfen unter grünen Zweigen, Zweige euch und ihr den Reigen, la, la, la.

Hierauf sprechen alle Kinder:

Fetzt möchted si die Ringereihe, Das goht jetzt denn zur Recht und Linke, Wo scho so lang am Plätzli sind, Doch daß's Eu nüd no trümmlig wird, Doch au emol rings ume dreihe, Thuet d'Tante blos zw ei Kreise winke Denn stille stoh ist schwer für d'Chind. Und nachher chunt de dritt und viert'.

Reigen: Der äußere Anabenkreis bewegt sich links, der innere rechts, beide Mädchenkreise bleiben stehen. Nachher geht der äußere Mädchenkreis links, der innere rechts, während beide Anabenkreise ruhen. Dann geht der äußere Anabenkreis nach rechts, der innere nach links, und nachher ebenso die Mädchen. Liedchen dazu:

"Füßchen auswärts, das ift schön."

und zwei,

Nachdem der Tanz zu Ende, sprechen die Kinder:

So, do sind mir wieder, bim glichige Thor, Das Reisli ist lustig g'si, Mir möchted no witer, so chunts üs vor, Doch nümme so b'bunde si; Jest nimmt-me-ne G'spänli, all' zwei Denn ist me nöd b'bunde und doch nöd allei; So, d'Händ uf de Rücke, denn lauft me schö grad, Und kehrt denn bi Sieben und Acht, Daß üseren Keige vom Mühlirad Die Große no g'lustig macht. Reigen:

"Das Wandern ift des Müllers Luft."

Nach der letzten Strophe stellen sich die Paare wieder zum Kreis und die Kinder sprechen:

Jett sind die Müllerbursch' am Ziel, Drin schwimmed Fischli, artig still, Und 's Bächli ift in See, Ihr chönned's jett denn g'seh.

Kreisspiel. Einige aufgerufene Kinder spielen mit vorn gefreuzten Aermchen die Fischlein im See, zum Liedchen:

Lustig im klaren Wässerlein, Immer herum, Spielen die kleinen Fischelein, Bald sind sie grad Sie schwimmen darinnen, Und bald sind sie krumm.

Spruch:

Doch grad mit so Flosse, do chunt me nöd wit, Und 's Stillsi macht erst no recht müed, Jett sind mir denn Vögeli — witt, witt, witt, Und flüged und singed e Lied.
Wie's d'Vögeli guet händ, all' Tag e Fest, Bis si z'Obed denn müed sind und flüged is Nest, Und wieder verwached bim Sunneschi!
D Tante, wer darf jett e Vögeli si?

Kreisspiel: Die als Bögelein Bestimmten "fliegen" im Kreise frei umher und gehen wieder zu ihren Nestchen, die Strophen des Liedchens darstellend:

"Wir Bögelein haben's wahrlich gut."

Darauf Spruch:

Doch bi de Bögeli im Wald, Denn i Sött's au no Häsli ha, Das g

Denn fanged's d'Hünd und d'Jäger bald, Das git e Jagd, hurrah!

Häschenspiel:

Rupfe, rupfe Gräschen, Doch kommt der wilde Jäger dort, Es sitzen hier drei Häschen, Husch sind sie alle fort.

Nachdem alle Häschen gefangen, sagen die Kinder:

Mer wüßted no allerhand Spieler vom Wald, Doch glaubed mer sicher, de Chlaus chäm jetzt bald! Mer kenned ihn scho no, de Chlaus mit em Bart, Wenn er jetzt denn zu üserer Thür' ine fahrt Drum hurtig zum Plätzli und gend denn recht Acht, Ob dussen e Schelleli Klingling macht!

Die Reihe setzt sich angefaßt in Bewegung zu den Bänken, mit dem Marschliedchen:

Borwärts, Marsch! Froh in langer Reih', geht's am Baum vorbei. Nun vorwärts, Marsch, froh in Reih', geht's am Baum vorbei, Jest wandern wir mit Sang und Klang, Den lichterhellen Kaum entlang, Den lichterhellen Kaum entlang, Geht's fort mit Sang und Klang, la, la, la. Hand in Hand, geht immerzu, bis zur süßen Ruh', Ja Hand in Hand, immerzu, bis zur süßen Ruh, Und wird es still im weiten Haus, Kling-kling, Dann kommt der Nikolaus! Juhe, dann kommt der Nikolaus Beladen in das Haus, sa, sa, sa.

Nach Herstellung völliger Ruhe Einzug vom Klaus mit hochbeladenem Wagen, mit Brett und Billard, mit Sesselchen und Gumpiroß! Zum Schluß Austheilung der Päcke und Schlußliedchen:

Wir danken Dir, Du gutes, Du liebes Weihnachtskind, Daß wir so frohen Muthes, Am heil'gen Abend sind! D wärst Du nicht gekommen In jener heil'gen Nacht, Wie viel wär' uns genommen, Das heut' uns fröhlich macht.

Die Weihnachtsrose.

Bon Ed. Tabelle.

fines Abends — lang, lang ist's her seitdem — bereitete sich in der kleinen, schwedischen Stadt Tromsöe alles zur Weihnachtsfeier vor. In Tromsöe ist der Winter lang und rauh; im Dezember währt der Tag kaum eine Stunde, und diesmal war er besonders kalt und duster; selbst die sonst immer eisfreien Fjorde waren gefroren und die Weihnacht war eine wahre Sturmnacht. Der Schnee fiel in dichten Flocken, die ein wüthender Wind pfeifend und heulend vor sich her peitschte. Der Sturm rüttelte an den geschlossenen Thüren und Fenstern und verfing sich klagend und seufzend in den hohen Rauchfängen. Was erzählte denn der Umgestüme, der die Rälte des Festlandes, das er durchzogen, mit sich brachte? Gewiß verkündete der wilde Bursche, der das Haus mit dumpfem Brüllen erfüllte, nichts Freudiges; er nahm keinen Theil an der Heiterkeit der zahlreichen, um den Herd versammelten Familie, die sich an dem mächtigen Weihnachtsfeuer ergötzte, das so luftig knatternd seine Funken versprühte! Aber er erinnerte den Großvater: "Gedenke des Heimathlosen, der fremd und ohne Familie, allein mit der Trauer und der schmerzlichen Erinnerung, umherirrt." Und im Herzensgrunde der Mutter weckte er den wehmüthigen Gedanken: "Ach, wie viel kinderlose Mütter weinen heute und tragen die grünen Zweige, mit denen sie sonst die Wiege geschmückt, hinaus auf den Friedhof auf ein einsam Grab." Den unbekümmerten, lachenden Buben und Mädchen ruft er mit einem Unflug von Milde mitten in seiner Wuth zu: "Bergeßt nicht, daß es Kinder gibt, denen Weihnacht nichts mitbringt, als ein lebhafteres Wehgefühl ihres Elends und ihrer Berwaisung." — Und in die Freude dieser

Glücklichen mischte sich tiefe Kührung, die das Herz veredelt und welche dem heiligen Worte: "Liebet euch untereinander!" Eingang verschaffte.

In einem der elendesten Häuser der elendesten Gasse von Tromsöe wachte beim Schein der dreischnäbeligen, an der Decke befestigten Lampe ein Weib. Sie weinte und versuchte umsonst, ihr Schluchzen zu unterdrücken; wenn der wüthende Wind die Thüre in ihren Angeln ächzen machte, schauderte sie, als ob des Todes eisiger Flügel sie gestreist. Auf dem Herde prasselte kein lustiger Weihnachtsklotz unter der Flamme; keine lachenden Kinder, keine wohlwollenden Freunde lagerten sich darum, ringsum Kälte, Dede, Traurigkeit und ein Elend, kälter als Winter-

frost, trauriger als der Tod.

Hinter den Bettvorhängen ließ sich keuchendes Athmen und hin und wieder kurzes, schmerzliches Stöhnen hören: "Mutter," rief plötz= lich eine schwache, erlöschende Kinderstimme, und es tönte, als käme fie fern, ferne, wie aus dem Grabe, "Mutter, ist heute nicht die Christnacht?" "Ja," lautete die Antwort. "Ift's schon svät?" Und auf das wiederholte "Ja" fuhr das Mädchen fort: "Ist die Stunde, da die grünen Zweige überall prangen, die Wachslichter in den Kirchen angezündet und die Christbäume für die vom Gottesdienste Beimkeh= renden geschmückt sind, gekommen?" Freilich war es schon so spät, allein Mütterchen antwortete nicht. Das Kind blickte, auf seine Ell= bogen gestützt, mit heißen Augen vor sich hin, als sähe es durch die Finsterniß hindurch die mit buntfarbigen Kerzen erhellten und mit Spielzeug, Leckereien und vergoldeten Sternen aufgeputten Weihnachts= bäume. Es war ein etwa zwölfjähriges Mädchen, blond, blaß, trot seiner Magerkeit noch hübsch, aber abgezehrt von der Krankheit und dem Tode nahe. Und mit sterbender Stimme fuhr es fort, von den frühern, schönen Christfesten zu sprechen, von jenen Zeiten, da es noch ein gesundes, rosiges Kind gewesen, da Erik, Hans, Hilda und Bertha, seine Geschwister, es mit hübschen Geschenken umringt, der Bater es auf den Knieen geschaukelt und Mütterchen es mit sußen Liedern in den Schlaf gewiegt. D, das war schon so sehr lange her! Erik und der Vater waren in einem Sturm auf dem Meere umgekommen; die Andern folgten ihnen, eins um's andere, und der Tod hatte hinter sich seine zwei Töchter: Krankheit und Elend, zurückgelassen. Gretas Augen strahlten bei der Erinnerung an die glückliche Vergangenheit und diese wurde zur Hoffnung; sie plauderte vom Frühling, der Blumen und Bögel zurückbringt, der Allem und auch ihr neues Leben schenken wird. "Weißt du noch, Mütterchen," schloß sie, "der Arzt hat ja ge= fagt, wenn die Rosen blühen würden, ende mein Leiden; sage, gibt's denn bald Rosen?"

"Rosen," lächelte die Mutter schmerzlich, "gibt's ja bereits; die Frau und Tochter des Gouverneurs tragen welche am Mieder, wie ich schon öfter, wenn sie Schlitten sahren, bemerkte; allein diese Rosen kommen, glaub' ich, aus Treibhäusern, wie sie nur die Reichen be-

fiten."

Gin Schweigen, nur unterbrochen von dem pfeifenden Suften und dem keuchenden Athem der Kranken, folgte: dann fing diese, beherrscht von einer jener fixen Ideen, wie sie oft im Gehirn folcher Leidenden spucken, wieder von den Rosen an; sie wollte absolut welche haben und sie brachte es endlich, halb bittend und flehend, halb gebieterisch fordernd, dahin, daß sich die Mutter mit dem Versprechen, ihr das Verlangte zu holen, entfernte. Die Arme ging mit dem einzigen Zwecke, ihr Kind zu beruhigen, aus dem Haufe, und als sie so langsamen Schrittes durch die schneebedeckten Straßen watete, sann sie stets dar= über nach, was fie beim Zurücktommen sagen wolle, denn Rosen mitzubringen, daran war gar nicht zu benten. Gebeugten Hauptes schritt sie trauria und in tiefen Gedanken weiter; die von Greta wiederholten Worte des Arztes gingen ihr unaufhörlich durch den Ropf und obschon sie die Bedeutung, die der Doktor denselben unterschob, wohl ahnte, klang ihr doch bisweilen die gleiche Hoffnung daraus entgegen, die ihr Kind heate. Nach und nach ward ihr Schritt lebhafter, und entschlossen machte sie sich zuletzt auf den Weg nach der Wohnung des Gouverneurs. Wie sie den schweren Klopfer ergriff, hielt sie wieder zögernd inne; dann ließ sie ihn niederfallen und eine Maad öffnete.

"Was wollt Ihr, gute Frau?" fragte ste.

"Ich möchte gerne Frau Petersen sprechen," versetzte jene.

"Bu dieser Stunde darf man meine Herrin nicht mehr ftoren."

"Bitte, bitte, laßt mich zu ihr."

Die Dienerin stieß die Aermste zurück und war eben im Begriff, die Thür wieder hinter ihr zu schließen, als Frau Petersen und ihre Tochter, beide mit Rosen im Haar und am Mieder, durch die Hauß-flur kamen und mit der Frage, wer da sei, näher traten. Run erzählte Greta's Mutter, wie ihr Kind dem Tode nahe und ohne eine Weihnachtsgabe eine so unbezwingliche Sehnsucht nach Kosen habe.

"D, meine Damen," flehte sie, "ich bitte Sie um Gotteswillen um eine Rose, nur um eine einzige, für mein Töchterchen, und Er, der seinen Sohn zur Erlösung der Welt dahingab, wird es Ihnen vergelten. Mit verächtlichem Lächeln zuckte die hochmüthige Frau die Schultern und schritt wortlos an ihr vorüber. Die schöne Edela, ihre Tochter, aber rief: "Mein Vater unterhält nicht mit so großen Kosten einen französischen Garten, um dann die Rosen, von denen jede den Werth eines Edelsteins besitzt, Bettlern zu verschenken." Und da aus ihrem harten Herzen der Eigennutz Glaube und Liebe vertrieben und einem Dämon den Eintritt gestattet hatte, fügte sie noch höhnisch hinzu: "Bittet Euern lieben Gott um Rosen, vielleicht gibt er Euch welche."

Frau Lena wandte sich in bitterm Leide und ging. Wie sie vor der Kirche St. Britta vorbeikam, stellte eben die Pastorin große Kosenssträuße auf den Altar. Sie dufteten so süß, all die prächtigen Rosen, von denen die einen purpurn, in der Mitte dunkler und voll erblüht, andere hell- und blaßroth und halbgeöffnet, wieder andere ganz weiß waren. Die Pfarrerin, eine kleine, blonde, rundliche Frau, mit Grübchen im Kinn und auf den Wangen, großen, himmelblauen Augen und einer sansten Stimme, war Mutter von sechs schönen Kindern, ebenso liebreizend und blond, wie diese selbst; gewiß, sie mußte Mitgefühl für die Bitten einer Mutter haben, die im Namen ihres sterbenden Kindes slehte — so dachte das arme Weib und trat in die offene Kirche. Demüthig und herzbewegend bat sie um eine Kose, die kleinste, die unansehnlichste, diesenige, die Frau Niels ihr am liebsten gäbe.

Die Pastorin hatte freilich kein so fühlloses Herz, wie Edela Petersen und ihre Mutter, war aber stolz in ihrer Weise und hatte sich gelobt. St. Britta solle in dieser Christnacht die am schönsten geschmückte Kirche in ganz Tromföe sein; obwohl in ihrer Art höchst fromm, vergaß sie, daß Gott ein Menschenherz allen Kirchen der Welt vorzieht, und daß eine einzige Liebesthat diesen Tempel des Menschenherzens weit schöner schmückt, als alle Bracht, mit denen man die Altäre vergiert. In ihrem Eifer für äußerliche Rirchlichkeit vergaß die kleine Pfarrerin, daß die Aermsten Gott am nächsten sind, und daß, was man ihnen thut, der Serr als ihm selbst gethan ansieht; sie erklärte, wenn sie eine Rose vom Altar nähme, würde sie einen Kirchenraub begehen, und es beweise sehr wenig Religion, eine, und noch dazu am Christtag, zu verlangen. Und dann hielt fie ihr noch obendrein — sie bildete sich nämlich nicht wenig auf ihr Rednertalent ein eine hübsche Predigt, versprach, Greta morgen zu besuchen und sie zur Ergebung zu ermahnen; benn Armuth, Krankheit und Tod käme von Gott, und ein frommes Gemüth muffe sich all' diesen Prüfungen nicht bloß ohne Murren unterziehen, sondern die Hand der Vorsehung segnen, die ja vorzugsweise ihre Auserwählten heimsuche und züchtige.

Es ist nicht ganz sicher, daß dieser erbauliche Vortrag die arme Lena sonderlich getröstet, gewiß aber ist, daß die kleine Pastorin davon völlig ergriffen war, so daß sie, höchst zufrieden mit sich selbst, in größter Andacht mit den Zuhörern ihres Mannes die Weihnachtslieder sang, um dann nachher an einem prächtigen Festessen im Hause des Gouverneurs und dem darauf folgenden lustigen Balle theilzunehmen.

Mutter Lena aber hatte jett alle Hoffnung verloren und war trauri= ger, als da sie von Sause ging. Langsam und gesenkten Sauptes man= derte sie wie träumend heimwärts. Der Gedanke, was sie Greta sagen sollte, peinigte sie mehr und mehr. Könnte sie ihr doch nur irgend ein paar andere Blümchen mitbringen! Aber leider gabs noch nirgends welche. Selbst die Schneeglöckchen versteckten sich noch zitternd in der Erde Schooß; und Primeln und Beilchen wagten ihre frischen Köpf= chen erst in einigen Monaten zu zeigen. In Sinnen verloren, war sie der Gasse, in der sie wohnte, bis auf einige Minuten nahe ge= kommen, da schien es ihr beim ungewissen Schein ihrer Laterne, als ob am Fuß einer Becke, die einen Garten umschloß, die grünen Spigen einiger Blätter aus dem Schnee hervorguckten. Sich bückend, wischte fie mit den händen den Schnee weg. Ja, es waren wirklich Blätter, große, glänzende, dunkelgrüne Blätter, unter welchen fich, theils aufgeblüht, theils noch in Knospen, ziemlich große, weiße, duftlose, aber hübsche Blumen bargen. Indem sie dieselben pflückte, dachte sie: Ich sage Greta, es wären keine Rosen mehr zu haben, dafür schicke man ihr diese Blumen; dann weiß sie nicht, daß es harte Gemüther gibt, für die das Elend nur traurig ist, wenn sie es selbst empfinden. Und jetzt trug ihr der Wind die Klänge des fröhlichen Weihnachtsgeläutes zu, das mit dem letten Schlage der Mitternachtsstunde ertönt und sich mit der jubelnden Weise des Liedes mischt: "Es ist uns geboren das himmlische Kind", mit der frohen Botschaft, daß der Heiland vom himmel niedersteigt, die Welt zu erlösen.

Und die verzweifelnde Mutter kniete nieder auf die kalte Erde und den eisigen Schnee und bat zu dem, dessen Ankunft geseiert wurde, sich ihres Kindes, ihrer lieben, süßen Greta zu erbarmen. Und während sie betete, drückte sie die bescheidenen Blumen, die sie eben gesunden, an ihr gequältes Herz, dann erhob sie sich, ergriff ihre Laterne und trat nach einigen Augenblicken in ihr Stübchen. Und als sie den Borhang wegzog, rief Greta beim Anblick der großen, mattweißen, im Grunde rosigen Blumen freudig aus: "Rosen, Rosen! Wer gab sie

Dir?"

"Das Christfind!" rief die Mutter, selbst erstaunt über ihren herrlichen Fund, als sie dieselben näher betrachtete.

Und glückselig neigte sich Greta über jede der wunderbaren Blüthen, drückte einen Kuß darauf und sank mit einem Seufzer auf ihr Kissen zurück. In ihren Augen schien ein Abglanz himmlischer Wonne zu= rückgeblieben zu sein; die halbgeöffneten Lippen bewahrten ein schönes,

strahlendes Lächeln: sie litt nicht mehr, ihr Geist war, freudigen Dankes

voll, entflohen.

Und seitdem hat die "Nießwurz" ihre in dieser Nacht erhaltene Blüthe auf die Dauer sich erworben, und die guten Frauen von Tromsöe nannten die Blume, die der wilden, frischen Heckenrose ähnelt, Weihenachtsrose, ein Name, der ihr bis auf den heutigen Tag geblieben ist.

Es Schneit.

Lueg, Schwösterli — es schneit, es schneit! Wie's großi Fate Schnee vom himmel weiht. "Jo lue, i freu mi scho uf d'Schlittefahrte." ""Eifältig's Chind, chaft no e Wili warte, Mer denkid lieber z'erst a d'Bögeli Und streuid ene wacker Broseli. Die Spätli tuend eim recht verbarme, Die chöned niene go verwarme. Sie finded niene niene meh kei Nahrig, Dä tusigs Winter bringt alls i Verwahrig. Jez lueg, döt goht en Bueb duruf, Er hät scho d'Dröddelchappe uf, Das ist en Gfröhrlig, jeminee! Dä förcht halt scho das Bizli Schnee. 's ist Nochbers Friz, jo jo, dä kennt ma scho, Dä darf halt nöd i baare Ohre goh, Und richtig, het er d'Händsche a, Das git emol en rechte Ma — Wie chunt's erst, wenn alls gfrührt und bstoht, Wenn dä jez scho so agleit goht? Denn wachst er halt an Dfe a, Jo jo, bigost en schöne Mta —!"" Laura 23., Realichülerin,

E lustigs Histörli vom Papa Haydn.

Bentume, i alle Lande, schier uf der ganze Welt, Wo's nid a brave Lüüte und froher Musig sehlt, Det isch der Papa Haydn e wohlbekannte Ma, Und jede thuet sim Genius die höchste=n=Ehre=n=a. Es glises Buurebuebli, arm wie=n=e Chilemuus, So seid der Seppel Haydn ade sim Vaterhuus. E große greise Meister, berühmt Land uf, Land ab, So stigt der Joseph Haydn, der Welt zur Truur, is Grab.

Es Härz, so sunneluter, es Gmüeth, so treu as Gold, Die machid üs si's Lebe, si Musig lieb und hold. Mängs Anekdötli von-em verzellt me wit und breit, Und sini Melodie athmid Unsterblichkeit. So weiß au ich es G'schichtli, vor hundert Johr isch's g'scheh, Und lustig isch's, ja lustig, de hend e kei Idee. Der Handn isch in England gfi, hed lang's Ziit konzertirt, Me hed ihn uf de Hände treit, hed g'waltig applaudirt, Me git ihm Chretitel, me henkt ihm Orde=n-a, Und doch hed euse Meister im G'heim es Zörnli gha. Die Herrn-n-Engelländer sind halt kuriosi Lüüt, Hend hunfewiis Marotte, halt — wyter säg i nüd, So isch's zu's Handns Zite in England Mode gsi, Vor jedem Konzert z'schmause und nid nur so=n=e chly, Nei, tüchtig mit Pastete, Champagner und Salot. Me weiß es jo, d'Engländer cherbid nid trochnigs Brod! De sind die Herre-n-und Dame natürlich ordli satt J's Konzert here gsesse und grüsli müed und matt Hend sie der Musig zueg'lost und mänge feine Lord Isch langsam, gmüethlich iignickt . . ., das hed halt starch rumort Im Herz vom Meister Handn, und wüethig hed er gseid: "I cha das nid verbute! Sie thüend mir's zwor nid z'leid, Doch hed's kei Art, kei Gattig . . . wartid, i chum:n-Euch, Und der alt Papa Haydn spielt Euch e Schelmenstreich!" Um nächste Musig=Obig isch alls wie eister gsi, Die Mysords und Mysadies luegid verschlofe dri Und mänge geihnt verstohle . . . halt, jest foht d'Musig a, Ganz dolce pianissimo, me chonnt's nid zarter ha . . . Und eusi Lords und Ladies, die nickid fälig i . . . Bum, pum! foht's afoh donnere und Pauke wirblid dri -Die Lords und Ladies riißid verschrocke d'Auge-n-uf Und sitid i de Säßle wie Statue, bolzgraduf. Was git's? — Nur d'Glige spielid, e liebe sueßi Wiis, Smorzando und morendo . . . wie Geisterhuuch so siis, Und eusi Lords und Ladies, die nickid wieder i . . . Bum, pum! Das lärmt und poldert, forte! fortissimo! Ms wär det im Orchester alls tusigs füris cho! Und euse Lords und Ladies packt's wieder mächtig a Und alli sind verwachet, bis uf de hindrisch Ma. E so ne chärsche=n-Jdruck hed 's Handn's Musig g'macht Und heimlich hed der Meister sich froh i's Füüstli g'lacht.

Und g'schlofe hed ech keine me sit dem selbige Tag, Und säbi Symphonie heißt die mit em Paukeschlag.

Julie Ropp.

Räthsellösungen von Dr. 11.

1. Schwestern, Stern, schwer, Westen, Weste, Resten. 2. Aus Affoltern: Affe, Ofen, Falte, Ent', Raff, Tasel, sern, Folter, fort, Torf, Lasse, Ton, Note, offen, Nora, Olten, Alter, Falter, raffen. 3. Greis, Preis, Areis.

Scherzfragen: 1. Egli, Ilge. 2. Camelia. 3. Die Magnetnadel. 4. Flaum. 5. Zündhölzchen. 6. Bein, Dein, fein, tein, mein, nein, Bein, rein, sein.

Aufgabe zum Selbstreimen.

(Immer auf die gleiche Silbengahl zu ergangen.)

Einst kam der gute — — Mit seinem Sacke vor ein — Drin hört er fröhlichen — — Und lauscht ein halbes — — — Viel Stimmlein warens, — — — Was das dem Klaus für — —! Aus allen Schulen holt — — Dann singt ein Kindergarten-; "Herr Postillon — — — Es kamen grüne — — — Ihr Vöglein leicht, ihr — — Und manches Lied vom — — —. Das war ein herziges — — Das hat der Klaus so gern — — Und tritt mit einem Mal --In's Stübchen zu den — — . Die Mutter war just nicht — — Das freut erst recht den — — — Weil auch allein so artig —

Die laute frohe — — —. Noch einmal neigt der Klaus — — Dann zieht er aus dem Sack — — Die schönste — — — — Und fagt: Run seht, was ---? Und bläst darauf nun — — — Zu aller Kinder Freud — —. Nun wird ein Tänzchen noch — — Und Alles singt und — — —. Da tritt die Mutter in — — Und lächelt: "Ei was ist — —?"
"Der Klaus, der Klaus ist — ——!" Sagt dieser und nun wird — —: Birnwecken acht, und Männer — Vom allerbesten — — — Und eine Wurst zum frohen — Und Aepfel, Rüffe — — Für Jedes noch ein Fin — — Ei was das für ein — —! Der Mutter drückt er in — — Den größten Baten, — — Und gang zum Schluß ließ er noch — Den Sängern die — — —: "Wünsch Glück, Du liebe — — — — !"

Homonym.

In der Wildniß geht's, und am himmel steht's.

Binnsprüche.

Aufschub ist ein Lästerlein, Das das Leben Dir erschwert, Mach' das Tischlein täglich rein, Drauf Dir Arbeit ist bescheert. Lerne achten auf den Wink der Pflicht, Auf die Stimme, die im Herzen spricht, Und gehorch' ihr ohne Säumen treu, Daß die Stimme Dein Gebieter sei Allezeit, dann wird im ganzen Leben, Deiner Kindheit Schutzeist Dich umschweben.

Briefkalten.

Appenzell. Mar Bühler. Das war freilich ein seltener Fund von unserm munteren Katursforscher: blühende und reise Erdbeeren im Oktober! Du hast mir schon so manche interessante Gabe geschieft, daß Du mir wie ein Zaubermännlein aus ten Bergen vorsommst! Wenn ich näher wohnte, müßtest Du mich manchmal mitschleipsen auf Deinen wunderlichen Pfaden; "zu Fuß bin ich gar wohl bestellt", und da also auch Deine liebe Mama gern in die Berge wandert zur Erholung, würden wir uns gewiß die Wege kürzen und würzen mit guter Unterhaltung. Weinst Du nicht?

Bafel. Morits Burckhardt. Grüß Gott, sleistiger Käthselstudent! Du hast ja noch ganz viel Wörter aus Affoltern gemacht, die gar nicht in der Auslösung stehen; das hat mich so gesreut. In welche Klasse gehst Du? Kennst Du den Herrn Lehrer Widmer, welcher von Korschach nach Basel gezogen ist? Seine Schüler haben ihn noch nicht vergessen; eine kleine Ida erzählte mir, sie habe ihm einen Brief geschrieben. Hast Du von Ansang an mit lateinischen Buchstaben scheiden gelernt?

Bafel. Emmy Hürlimann. Das Heftli muß boch einmal nach seinem verstummten Schreiberlein schauen? Hossentlich ist es doch nicht auss neue trank geworden? Bei sedem Blick auss Bekach im Briefgestellchen gibt's ein kleines Heinweh nach Emmys lieben, trauten, innigen Brieflein! Also viel herzliche Grüße durchs Heftli und die angeslegentlichste Nachsrage nach den Kindern im "Grüsnen Hoss"!

Bern. Libelle. Eigentlich sollten wir so ein zierliches Libellchen mit blau schimmernden Flügeln statt Deines Ramens ins heftchen malen, gelt? Es ist immer ein Stücklein Poesie in einem solchen ersundenen Namen, gerade wie in einem vertauschen Gewand oder hut. Du solltest einmal heimlich zuschauen, wie unsere Kinder z. B. Besückles maschen, einander svemde hüte aussehen und andere Namen geben, oder auch wie sie ein ganz anderes Gesicht machen, wenn sie ein Roß oder ein hund sind. Wie gerne möchte ich Euern Bubi unter meinen Kindern sehen; er hätte gewiß Freude und wäre Allen lieb. Ich freue mich jetzt schon, dis er auch schreiben kann! Und noch etwas: willst Du mir nicht nach dem Eramen Dein liebes Aussaches heft auf Besuch schicken?

Bern. Mathilbe Sommer, genannt Käfer, wahrsicheinlich gemeint Herzkäfer. Ihr seid interessante Leutlein, voll Leben und Sonnenschein! Also Du möchtest gern einmal ein Gedichtlein? Gut, aber Du mußt mir auch helsen und mir 12 Paar einssilbige Wörter schicken, welche sich reimen, und sie ganz allein studiren. Es freut mich, daß Ihr in

ber Schule vom Rorichacher Kornmarkt gehört habt nahe beim großen Kornhaus am See habe ich meine Kinderzeit vom 5.—14. Jahre verlebt und hinter den Heeren von Kornsäcken Versteckens gespielt mit Kameraden. Alle Donnerstage steht der Play und die Straße voll Kornhändler, und ein Kornhändlerstind bringt immer Säckli voll Korn in den Kindergarten für die Bögel. Jest interessirt mich natürlich Deine liebe Frl. Wildbolz, weil sie bei der Geographie den Finger so deutlich auf Korsichach gelegt hat!

Birsfelden. Antoinette Leithe. Also jest kenne ich auch Josephine. Wie alt ist sie? Und was thut sie am liebsten? Lernt Jhr auch Klavier spielen? Und was habt Jhr für Spiele? Habt Jhr auch ein Gobanspiel ober ein Eisenbahnspiel? Ober ein Blumenquurtett? Ober Lotto? Ober Angelspiel? Und habt Jhr auch schöne Bücher? Siehst Du, wir werben gar nicht fertig mit Plaubern! Zest ist es wieder an Dir und Josephine!

Bönigen. Ida Zimmermann. Ja wohl ist Dein feines Brieflein richtig angelangt mit seiner Abresse; ber Briefträger wird übrigens aus allen möglichen Abressen an die kleine Kedaktion klug! Und es wäre ja überaus schabe gewesen, wenn die präcktige Reisebeschreibung unters Gis gerathen wäre! In welch herrlicher Gegend bist Du doch daheim, nur in so kurzer Zeit so romantische Reisen zu machen, durch dunkte Schluchten und zu glitzernden Gletschern! Wir singen blos davon und müssen's uns etwa aus Bildern vorstellen! Für Guer Schwestern-Hushältigli interesse ich mich auch lebhaft. Schreibe mir doch einmal ein bischen von Eurem Leben, willst Du?

Dießenhofen. Eina Forrer. Habe vielen Dank für die niedliche Probe Deiner Spriharbeit. Das Blättchen ist mir um so theurer, als es ein Gruß ist von einem schon schwer geprüsten Kinde, das sein Kreuzlein so gottergeben trägt. Deine liebe Nachfrage nach Marie Rog und ihrem Besinden kann ich Dir gottlob mit guter Nachricht beantworten; sie hat sich jedenfalls nur vorübergehend erkältet bei der Feldarbeit. Es ist eine schöne Seite des Leidens, daß der Blick und das Herz sür die Beschwerden der Mitmenschen geöffnet werden und daß man durch das geduldige Ertragen so zusrieden und dankbar wird. Ich nichte Dich so gerne kenenen; zeigst Du mir nicht einmal Dein Bild?

Eglisan. Martha Wild. Gewiß, gewiß soust Du Dein Rafzerselber-Bilden unversehrt wieder haben; es thut mir herzlich leid, daß Du auf alle Deine freundlichen Sendungen noch keinen Dank und keinen Heftligruß erhalten haft, weil ich immer nicht zum Selberschreiben fommen konnte. Und bist boch sammt Theodor und Mama der Tante so herzlich lieb, schon lange und immer mehr durch Deine lieblichen Nachrichten! Die Reise Euerer Singschule nach Hallau hab' ich fast auf Schritt und Tritt in Gedanken mitmachen können, das ist mir bekanntes Wandergebiet, obschon jest im poetisschen Duste langvergangener Zeit! Kun werden Deine fröhlichen Wandersüßchen wohl ein Weilchen im Lande bleiben müssen und sich vielleicht in der Kunst des Schlittschuhlausens üben? Kann's der liebe Theodor auch? Habt Ihr in Eglisau Geslegenheit zum Schlittschuhlausen?

Flamatt. Frig Rußbaum. Mit bem heftlein schicke ich Dir also einen Franken und bitte um bie versprochene Schulphotographie und dabei naztürlich um Deine Vorstellung. Deinem verunglückten Vetterlein hätte ich schon gern ein Gedichtlein gewidmet, aber leider habe ich es halt nicht gekannt, wie ich die Schreiberlein aus ihren Vriesenkenne. Der Unglücksfall dauert mich sehr herzlich. Haben die Eltern ein Vild vom Ernstli?

Glarus. Rabel Schuler. Gelt, Du weißt ichon, warum ich Deinen lieben Bornamen auch gern einmal so tausendfach ins Heftlein schreibe! Dein Brieflein hat mich fehr, fehr gefreut, ich hatte halt fcon gefürchtet, all bie Angelegenheiten babeim, die festlichen und die schulwissenschaftlichen, würden Deine guten Borfage bald überrumpeln. Darum Respett vor Deinem treuen Worthalten! In Deinem lieben Brief hat mich natürlich Deine und Jost's selbstständige Reise nach Chur sehr ergött und intereffirt, ich hatte gern noch viele Geiten bavon gelefen. Wenn Du 's nächfte Mal bort Besuch machit, gelt, bann gibt's noch viel herziges Renes zu ergahlen? Und wann fommft Du wieber nach Rorschach? Bringft Du dann auch Deinen Filigran : Apparat mit? Da würden wir "mit Stannen feben", wie Deine lieben Fingerchen Bliim= lein herzaubern! Deine fleine Roricacherfreundin Betty arbeitet auch fleißig an allerhand freund: lichen Geheimniffen bei mir an langen Abenben, und dann verfliegt und die Zeit bei frohlichem Plaubern. Wir grußen Dich vielmal und ich bente schon von selber täglich an Dich wegen den nied-lichen Bäschen auf dem Klavier. Sind Deine lie-ben Eltern jest wieder zu Hause? Und befinden fie fich gut?

Goldbach. Marie Graf. Es freut mich, daß Du nahe beim Liji Halbimann wohnst, und ich möchte wohl Guer freundliches Goldbach und die lieben Leserlein darin auch kennen. Habt Ihr ein eigenes Sekundarschulhaus oder sind alle Schulen unter einem Dach? Eure stürmische Schulreise und die unruhige Nacht im Hotel hat Euch gewiß gleichwohl Freude gemacht! Hat Ferdinand seine Reise nach Seelisderg nicht auch beschreiben wollen?

Herisan. Hans Zellweger. Also ein kleiner Geschäftsmann? Da mußt Du natürlich auch einmal eine Geschäftsreise machen, ich kaufe Dir dann große Bogen Postpapier ab für die Handschrift, oder wie man es nennt, für das Manuskript zum heftchen. Ich möchte wohl zuluegen, wie Du mit Ernst Thörig, Emil Diem, Arthur Hässig und Beinrich Eisenhut Kisten zunagelst; trefft Ihr die

Rägel sein grade herunter burch ben Deckel in ben Rand? Dein prächtiges Herisau habe ich letzten Herbst eine halbe Stunde bewundern können auf der Durchreise, und wenn ich den lieben neuen Schreiber schon gekannt hätte, hätt' ich wohl eine mal den Kopf durch die Thüre gestreckt!

Herzers. Elijabeth und Frigli Not. habt gewiß schon lange geplangert auf Nachricht, ob Deine liebe, freundliche, selbstverdiente und ersbettelte Gabe von 5 Fr. in Briefmarken auch zu ben Rilti-Kindern gelangt sei? Ja gewiß, und ich habe fie felbst zweien Schwesterlein in die hand gedrückt; fie heißen Josephine und Olive G. und find hier bei einer freundlichen Familie verforgt, bis ber Bater fie wieder holt; fie laffen Dir vielmal danken und die Pflegmama auch, die für die beste Berwendung des Bagens treulich besorgt ist Die beiden Kinder sind gleich am ersten Tag von biefen braven Leuten nach Rorfchach geholt worden und freuen fich, daß fie noch dableiben durfen gum Chriftbaum bei R.'s. Sie gehen hier in die Schule und viele Kinder intereffirent fich für fie. Sie ha= ben auch Freude gehabt mit dem Ruti=Berslein, als Fran It. es ihnen porlas aus bem Beftchen. Jest tennen fie auch Dich und laffen Dich grußen. Marie Not. Sat Deine arme Mutter immer noch fo fehr Magenschmerzen? Das ift etwas fo Schreckliches, daß ich ihr von Bergen wünsche, es moge nie wieder tommen! Dag Deine Glieder= schmerzen bald wieder nachgelaffen, freut mich fehr und bent, auch bas liebe Schreiberlein Lina Forrer von Diegenhofen hat sich liebevoll um Dich be-tümmert. Die liebe Mutter wird auch froh sein, wenn Du wieder Dein Platchen als tüchtige Stütze in der Sanshaltung und im Poftbureau verfeben kannft. Das war ein schöner "Kram" vom Bater für's helfen: ein Schulatlas! haft Du Rorschach auch schon gesucht?

Kerzers. Rosa Bula. Za eben, jest hat der Schnee alle Garten zugebeckt und bie lieben Schreiberlein können ber Tante feine Blumen mehr ichicken. Aber bafür gibt's eber ein Schreibstündchen in ber heimelig warmen Stube und wollen wir uns flei-Big ergahlen, mas wir treiben. Alfo Du gehft jest in die Unterweifung? Das find gewiß ichone, liebe Stunden? Wann wirft Du fonfirmirt und was wirft Du nachher lernen? Es ist so wichtig, daß man erkenne, wozu man paßt, und daß man die Jugendjahre nicht mit einem "legen" Sandwert verliert, wie weiland die Tante Emma, die man ein paar Jahre für ganz unbrauchbar im Leben gehalten hat, bis fie auf einmal unter ben Kindern ihr Element gefunden! Ich möchte jedes junge Menschenkind bavor bewahren helfen, mit bitteren Erinnerungen burch's gange Leben gu ge= hen und verlorene Zeit gu beflagen.

Laufanne. Anna Deufchle.
Run, Aennchen dort am welschen See,
Run siehst Du bald St. Galler-Schnee,
Run siehst Du bald des Baters Haus
Und ruhst Dich froh ein Weilchen aus.
Eh dien, so bringe doch, ma petite,
Auch einen guten Schnabel mit,
Auf daß man mit Prosit parlir'
Französisch comme il faut mit Dir!

Tuzern. Miriam. Weißt Du, wen unsere Wignon mir ins Stüden führt, der ist gleich ein guter Kamerad und wird ins Sophawinkeli gedrückt und muß sein Angesichtlein beleuchten lassen und nuß erzählen. Sen ja, von sich und seinem jungen Leben und seinem "Wirkungskreis" und seinen Stubien! Lernst Du Englisch oder Jtalienisch oder Beides? Und was treibst Du für Musik? Und wie lange schon? Und wohin gedenkst Du einst den Wanderstad zu seinen? Etwa in das heimat-land Deines angedichteteten Namens? Dann hol' mich auch ab und dann machen wir dem herrlichen Sbers Konkurrenz? Oder nein, Da liebst ja Deinen Scheffel, da könnt' ich Dich auf bekanntem Gebiet sühren: Ins Kloster St. Gallen und dann auf den hohentwick und dann aufs Wildeirchti! Auf jedensall also die hand zum innigen Gruß und Rielwillkommen das nächste Mal!

Tyf. Marie Kohler. Wünsch Slück baheim im Restchen! Dein Heinweh in Rolle hing jedensfalls zusammen mit dem Charakter Eures Tauschskindes, ich habe schon öster von solchen schlimmen Tauschgeschäften gehört. Jeht freue ich mich für Dich und Deine Lieben, daß Du wieder daheim geborgen bist. Und doppelt gut fügte es sich, daß Du bei dem Mißgeschick Deiner lieben Mama, den Fuß zu verstauchen, gleich die Zügel der Hausschaltung hülsreich in die Hand nehmen konntest! Wie geht's der Mama jeht? Und habt Ihr Euch gut eingelebt, und kommt jeht der Bater bald auch "heim"? Denn es wird ihm nicht mehr behagen in der alten Heimat, wenn ihm der Zauber der Gemüthlichkeit, des Famissenlebens sehlt. So wünssche ich Euch fröhlichen Jahreswechsel zusammen und bitte um Deine jehige Abressechsel zusammen mittlung an List Haldimann, Goldbach (Lügelssüh).

Meilen. Lina Meier. Schon vieltausendmal habe ich an Dich gebacht seit Deiner lieben, freund lichen Sendung fußer Trauben - ich wollte nur, ich hätt' sie noch, sie waren so gut! Aber zum Schreiben habe ich so wenig Muße, daß ich außer ber Heftli-Stunde nur die Schlafenszeit für Privatbriefe zur Verfügung habe; bazu werbe ich gar oft von der Arbeit abgehalten und muß nachholen! Ich habe halt noch einen ganz andern Stundensplan auf dem hafpel als fo ein wohlgepflegtes haustöchterlein wie Du bift, bas fo in aller Auhe, wenn auch fleißig, feine Geschäftli hubich nach= einander besorgen tann. Fast geht's mir wie einem hiefigen Töchterlein, das vor lauter Schul- und Tange und Rlavierftunden und hausaufgaben und Beihnachtsarbeiten mit einem Seufzerlein Die Manner beneibete, die ben Strafentoth gufammenicharren und babei - nichts benken muffen! Go möchte ich manchmal zur Erholung "Magd sein" — wer will mich? Ober ein bischen nach Afrika reisen, wo mich Niemand kennt; das gäbe dann allerhand Erzählstoff für die "Junge Welt". — Haft Du auch noch mals ein bischen "Fremde" im Sinn? Kann Dein Gotteli schon bald lausen? Ich seuten Wilker und Dir und ihm! mich auf ein Bildchen von Dir und ihm! Und also viel herzlichen Dank für die Trauben!

Meisterschwanden. Karl Fischer. Zetzt will ich doch sehen, ob der kleine Mann Wort halt und keine so lange Pause mehr macht zwischen so lieben muntern Brieflein! Ich gratulire Deiner Frl.

Schwester zu ihrer Rochs und Servier-Wijsenschaft; alle Mädchen sollten in ein solches Institut! Was lernt Dein Bruder und was wirst Du wohl später treiben, wenn einmal die goldene Zeit des Schneeballens und Bäumes Erkletterns und Herumsprinzgens hinter Dir liegt? Ich freue mich schon, bis Du mir wieder etwas berichtest von Deinem fröhelichen, gut behüteten Leben; Du bist ja wohl das heim s' Resthöckchen?

Murten. Hedwig Tichampion. Das freut mich, daß Du gern Unny Ropp's Nachbarin bift im Photographie-Album; und Anny, die schon groß ist, hat gewiß auch Freude, wenn sie es jett liest. Sie ift gar lieb mit allen Menschen und so glicklich, wenn ein Rind fchreibt, daß es fie gern hat. Es wird fie auch interessiiren, bag Du Dir eine Bibliothet anlegft, fo ähnlich wie ber fleine Staliener Stardi im Buch "Berg". Anny liest auch furcht-bar gern; wir wollen fie einmal fragen, wie viele Bucher fie icon befigt? Gie bort auch gern, bag ihre fleinen Album nachbarinnen fleißig Rlavier fpielen. Schreibe ihr boch auch einmal ein Brieflein; sie wohnt Weinmarkt 11, Luzern. — Lifeli Tichampion. Das ift lieb von Dir, daß Du fo balb meinen Bunfch erfüllt und geschrieben haft. Ihr habt gar zierliche Briefbogen! Also Du liebst icone Sandarbeiten und möchteft auch gerne miffen, mas unfere Rinder ichaffen? Recht niedliche Urbeiten aus Käthner's Fabrit in Winterthur: Uhr= halter, Sausfegen, Fenfterbildchen, Zeitungstaschen, allerlei Trudli, b. h. Bergierungen baran, Strick: nadel-Etuis, Wandförbehen, Rammhalter und alles Mögliche. Und bie feine Beihnachtsarbeit machen bürfen, flechten, naben und tleben und zeichnen und bauen eben so gern. Du solltest nur einmal sehen, wie schön ruhig sie alle sind, so viel nur sitzen können, 60-70 Kinder alle Tage! Aber auch Turnen treiben wir fleißig, unsere Lernftungänge. Bift Du nie in einen Kindergarten geben find Spielftunden und im Sommer Spazier=

Miederbipp. Johann Born. Das habe ich gern gelesen, bag Dich bas Ralblein fo gerent hat jum Berkaufen, trot bes guten Preifes! Denn ba febe ich, bag Du es mit Liebe und Gifer gepflegt haft, nicht nur weil es Deine Pflicht war. Ich wünsche Dir auch so viel Freude am neuen Pfleg-ling. Und ich habe Deine Brieflein, die schon von fo viel tüchtiger Arbeit ergablen, febr gern. Jest wundert es mich, womit Du Dich im Winter nüt: lich und hülfreich erweisest! Auf Wiedersehen! -Marie Born. Brav, daß Du zuerft ichreibit, Du habeft bas Berslein nicht felbft gebichtet! - Das war gewiß eine große Theilnahme, als man Deine liebe Nachbarsfreundin beerdigte, bas arme Rind, bas so viel gelitten. Da hatte ich Euch Gespielen auch geholfen beim Kranzwinden! Saben seine Eltern noch andere Kinder? Also Dein Luiseli ift wieder fröhlich und munter; habt Ihr ihm ein Zähnlein ausreißen laffen? Man sollte auch mit Kindern icon oft zur Zahnuntersuchung geben, benn ber Zahnarzt kann burch rechtzeitige Pflege vielen Schmerzen und unruhigen Nachten vorbengen, und bie Rinder murben bann von felber ben Zahnarzt nicht fürchten und später nicht aus Furcht por ihm zu lange marten und ben Schaben machfen laffen. Sabt Ihr Gure Roggenrubli noch gut ein:

gebracht? — Ernst Born. Hast Du Deine Kaninchen mit heimgenommen von Biel? Was gibst
Du ihnen im Winter? Es würde mich allerdings
schon gelüsten, Eure Heimath und Euer Haus und
Euch Alle und Eure liebe Fran Ritter zu kennen,
aber ich kann halt nicht sort aus meinem Häusschen, da gibt es immer Arbeit, eine nöthiger als
die andere, und dann, weißt, thät mir auch der
Gelbsack sehlen!

Pifa. Iba Steiger. Armes Kindli, haft im Ietzen Heftchen nicht einmal eine Antwort gefunden auf Dein liebes Brieflein vom 13. Ottober. Aber das kam nur von meiner Absicht her, Dir selber zu schreiben, und Deiner lieben Mama und Schwester Elisa, und Deinen Schwesterlein und dem Anneli Arbeitli zu schicken für die langen Abende, wenn Du französisch lernst. Doch din ich dann leider nicht dazu gekommen, das liebe Pfirsichkörden wieder den schonen Weg zu schicken, den ich lieber selber gehen möchte, um Euch Alle, Alle einmal zu sehen. Du solltest aber auch zu unskoumen jetzt und den schonen Schnee sehen, der die Welt über Nacht so ganz anders macht, so weiß und weich bedeckt! Soll ich Dir einen Schneedall schicken? Hast Du benn das Scharlachsieber wirkslich bekommen?

Rorschach. Wera Christinger. Was kommt benn da für ein kleines Professeriein mit einem gewaltig langen Schreibebrief? Zwar hast Du die Sätze nicht allein gemacht, gett? Aber Deine Schrift, ja gelt, die kenne ich, weil Du nach dem Kindergarten, in der ersten Klasse, alle Tage mit der Tasel zu mir gekommen bist, um die neuen Buchstaben zu zeigen — und um die Tante wieder zu sehen, die ihr Werali immer, immer so lieb behält, das slinke, lebhaste Singvögelein, das sie vom 2. Jahre an schon kennt. Und jetzt bist Du also ein Schreiberlein geworden und willst eine lange Antwort lesen, weil wir so wenig mehr mitzeinander pläuderlen können vor lauter vielen Arbeit! Also einen Gruß durch's Heftli, über St. Gallen ein paar Häuser weiter!

Historenberg. Anna Herzog. Da hat Dein Buji Dir halt keinen Gruß für mich aufgeben können, wenn es auf bem Kanapee geschlafen hat, während Du schriebst, gelt? Aber ich laß es boch grüßen, Du mußt es eiumal für mich streicheln. Also zum Kaninchen-Hasenpfesser hätt' ich kommen dürfen? Das war gewiß ein guter Schmauß! Und dann hättest Du mir allerlei vorspielen müssen, natürlich auch den "Landjägermarsch!" Uebe Dich nur recht fleißig, Du wirst immer mehr Freude daran haben!

Folothurn. Olga Bregger. Es freut mich, daß Du mit fröhlichem Eifer und neuer Kraft wieder in die Studien "ftürzeft" und wacker französisch fernst, und ich möchte Euch gar zu gern Klavier üben hören, Dich und den Oskar. Was für ein Sest habt Ihr? Hat Otto auch Klavier spielen können? Dich denke noch immer an ihn, und seine Brieflein liegen in einem schwarzen Bande traurig auf dem Gestellchen. Du und Oskar, Ihr seid jeht noch der Trost von Papa und Mama, besonders wenn ihr so tüchtig lernt und daheim Euch bemüht, wirkliche Trostkinder zu sein. Euer Bild zieht meine Gedanken oft zu Eurer lieben Familie, und ich möcht' Euch wohl selber kennen.

St. Fiden. Friba Krieg. Du haft einen luftigen Namen, aus Krieg und Frieden zusammengesett! Hoffentlich lebst Du so viel als möglich nach Deinem Tausnamen, oder gibt es auch manchmal Krieg? Es freut mich, daß Du Dich für die Namen und Antworten der andern Schreibersein auch interessirft. Also mache nur, daß Du durch sleißige Briessein auch ihnen bekannt wirst. Wir stoßen jetzt auf gute Freundschaft an und sagen Du zu einander, gelt?

St. Gallen. Ibali Natsch. Ist jest Dein boser Suften wieder gang beffer? Wenn fo ein Gaft gu mir tommt, vertreibe ich ihn hurtig, hurtig wieder, indem ich alle Augenblicke eine Taffe recht warmer Mild mit einem Löffel Bienenhonig "einnehme"; bann habe ich am nächften Tage ichon wieder Rube. Bas haft Du eingenommen? Die liebe Mama hat Dich gewiß recht gepflegt und besorgt und gehütet! Go ein lieb Kindlein hat gut ein Bischen frank fein, aber wenn eine Mama ober fonft ein großer Mensch frank wird, bann ift es ein Unglück, weil dann gar Bieles fehlt und verfaumt wird. Gelt, Du würdest auch erschrecken, wenn Deine herzig-liebe Mama frank murbe! Wie lieb muß fie fein, da fie so mit Euch in den Wald gegangen ift im Sommer, und jett im Winter mit Euch bas heftli ftudirt, und Guch bas Ruti-Bergli vier Mal vorgelesen hat! Wenn Du wieder nach Ugmoos gehit, jo icouft Du in Ruti gewiß eifrig herum ! Unser haus in Uzmoos war nahe bei ber Kirche und auch nicht weit von Blumer's zur "Rrone". Und also Onkels Fabrik, ja die habe ich später ein-mal gesehen. Das war' luftig, wenn wir einmal zusammen nach Uzmoos reisen fonnten! - Paula Natid. Bist ein liebes munziges Briefschreiberlein, ich nehme Dich auf die Schoof und habe Dich fo lieb wie Du mich! Und im Seftli fteht jest ein eigenes Brieflein für Dich und Walter und Dora!

St. Gallen. Dora Binfert. Gi pot taufend, fann benn ber fleine Mut ichon einen folden langen ichonen Brief ichreiben? Beißt, nun foll bas heftchen auch allen Schreiberfein fagen, daß Du eigentlich bas allererfte Rind bift, von allen Sunberten, welche ich burch bas Seftli tennen gelernt habe; weißt Du noch, an einem schönen Sommer= sonntag, als Dein Papa und Du und ich in Herrn Bars Garten auf dem Banklein fagen, ba wurde jum erften Mal bas Seftli besprochen, bas ber Papa im Ginn hatte zu gründen. Du haft aber, glaube ich, nicht viel bavon verftanden, benn Du sprangst balb lieber herum und verlorft auch Dein fcones, weißes Unterrocklein! 3ch vergeffe ben "Geburtstag" vom Seftli nie und Dich hochwich= tiges Perfontein also auch nicht! Und brum ift biefes erfte Brieflein von Dir ein gar liebes, und wird lebenslang aufbehalten, zuerst zum Andenken an die kleine und jett an die "große" Dora.

St. Gallen. Gertrud und Walterli Weise. Za gelt, jest will das Heftlein schon wieder schauen, was Ihr macht. Zuerst soll es aber dem lieben, lieben neuen Schreiberlein, dem Gertrudli, einen schönen Dank bringen sür den großen, langen, selber geschriebenen Brief! Also Du möchtest so gern wissen, kleine Tudi, wie denn die Kinder ins Heftechen kommen? Und wie das Heftchen allerlei weiß von den Kindern, die es lesen? Also die Briefelein von den Kindern bringt der Briefträger der

Tante Emma. Und dann liest sie dieselben viel Mal, dis sie alles weiß; dann schreibt sie auf einen Bogen Papier, was sie jedem Kinde auf sein Briefelein antworten will, und schickt das in die Orusteret. Dort liest es der Mann, der Zeitungen und Bücher druckt, und macht alles, was die Tante geschrieben hat, mit Oruckbuchstaben nach. Vielleicht ist Dein lieber Papa einmal so gut und läßt Dich in einer Oruckerei zuschauen, wie man Buchstaben aneinandersetzt, daß es Wörter und Sätze und Seschichtlein gibt. Also soll jest noch ein gedruckter Gruß im Hestchen stehen für Manna und Papa und Gertrud und Walter Weise.

Ht. Gallen. Rösli Johannovski. Das waren aber jüße Trauben, die Du mir zum Gruß gebracht! Bist Du mit Mama und Bernhard gut heimgekommen? Und habt Jhr den Serviettenring schon sertig? Zetzt könnt Jhr wohl lange nichts mehr auf Euer Grab hier legen; aber wenn Jhr dann wieser kommt, dann sagst Du mir wieder freundlich "Grüß Gott" mit dem Bernhard, gelt? Ich grüße die Mama und Euch Beide herzlich!

Tant. Hermine Faust. Ja, seid Ihr benn nicht nach Gais gereist diesen Herbst? Geht Ihr erst im Frühling? Dann schreibt Ihr mir eine Karte und ich hole Euch für ein paar Stunden zu mir und zeige Euch, wo Euer Bild hängt und wo Bater und Multer gesessen haben in Tante's Stüdechen. Die Nachricht vom Unglück und Tod Gures Onkels hat mich ganz betrübt, ich habe halt auch liebe Onkel und kann mir daher Guren Schrecken und Schmerz wohl vorstellen, als man Deinen Tauspathen todt auffand in der Kiesgrube! Es thut mir so herzlich seid für Euch Alle! Wie geht es Dir, liebes Kind, mit den Augen? — Heinrich Faust. Deine prächtig geschriebenen Abressen beshalte ich als kleine Meisterwerke der Kalligraphie immer auf; lernt Ihr so schone Buchstaben in Eurer Schule? Ich freue mich auf Deinen nächsten Brief, der dann gewiß mehr als drei Zeilen hat.

Winterthur. Iba Benz. So, also Dein slottes Hochzeitsleben haft Du mitgemacht? Zuerst ganz seierlich und dann immer lüstiger und heurlicher bei Schmaus und Sang und Klang und Theaterspiel, dis zu dem Glanzpunkte, wo Dich sogar ein großer Herr zum Tanzen geholt hat. Kannst Du denn schon tanzen? Aber nicht wahr, wenn Du schon am andern Morgen im Bett gedacht hast: "So, jeht ist's wieder anders," so hat Dich doch die Erinnerung an den schönen Freudentag noch lange begleitet! Das sind die besten Freuden, an welche man sich immer wieder gerne erinnert; Hossenlich hast Du kein Kahenjämmersein gehabt nachher? Ist Deine L. Mama wieder besteit von ihren Kückenschmerzen?

Wattwyl. (Hummelwald.) Klara Rotach. Gewiß kenne ich Frau H.; der Emil war ein hübscher sleißiger Schüler im Kindergarten und blied immer länger in den Ferien in Wattwyl als ausgennacht war. Es muß schön sein in Wattwyl und ich möchte den Ort wohl kennen, wo so viel sleißige Schreiberlein wohnen und wo einst vor vielen Jahren mein Vater studirte. Er war früher Lehrer und dann Zolleinnehmer. Das Toggendurg bleibt mir als meine Stammheimat allezeit sied und theuer.

Querdon, Amélie Lanz. J'envoie aussi bien des salutations à Mademoiselle votre maîtresse de pension, j'aimerais bien la connaître, puisqu'elle est aussi une chère Leserlein! Comment s'appelle-t-elle et. quelles leçons est-ce qu'elle donne? Je vois bien que tu es en bons soins, ma petite amie, et que tu profites bien de ton séjour là dans la ville de Pestalozzi. Si seulement j'avais une année de vacances pour y aller aussi et apprendre le français comme il faut, n'ayant jamais été dans la Suisse française. Est-ce qu'il y a aussi un Kindergarten à Yverdon? Je suis bien contente d'avoir toujours tes nouvelles, et j'espère qu'au nouvel an tu n'oublieras non plus la tante Emma qui s'occupe souvent à relire tes jolies lettres. Je te demande de corriger mes fautes sans gêne.

Bürich. Susanneli Markwalder. Du haft also lebendige Geographie getrieben im nordöstlichen Zipsel des Schweizerlandes? Und Sreifzüge gemacht zu Stadt und Land? Die schönen Plätzigen kenn' ich alle, wo Du mit Deiner lieben Manna abgesessen bijt. Auf dem lieben, herrlichen Säntis habe ich sogar übernachtet, wenn auch nicht gesichlasen. — Gewiß verdienst Du Dir nun durch Fleiß und liebe Ausmerksamkeit neue Reisefreuden für nächstes Jahr?

Bürich. Relly Fierz. Schon, bag Du mir ben Arbeitsplan ber gangen Woche geschrieben haft, bas ift schon so ein inniges Bergnügen, sich bie großen ober kleinen Freunde zu einer bestimmten Stunde an einer bestimmten Beschäftigung vor-stellen zu können! Was für ein Opus ift Deine Sandn-Sonate? Das Gebicht von unferer 3. Ropp wird Dir und ber lieben Mama sicher auch Freude machen! Es ist so ergöglich, sich die aus ihrem Schlummer auffahrenden Lords and Ladies zu denken, wie sie auf einmal "bolzgraduf" sitzen und die Augen aussperren! Vielleicht lernst Du dieses "moderne" herzige Stück Poesse auch auswendig? In meiner Jugend habe ich auch immer innerlich deklamirt wie Du; ber 70. Geburtstag, ber Raifer und ber Abt, Morgen ists Feiertag, die Sonne bringt es an den Tag, der Taucher, Stücke aus der "Glocke", des Sängers Fluch, die Kreuzschau, o eine gange Menge Gedichte mußte ich auswendig! Jest kann ich kaum mehr ein Buch in die Sand nehmen vor lauter Regentenftab und Befen! Schon viele, viele Bochen mußte ich bas Schreiben auch nur jo erstehlen, baber die lange Baufe Deiner geliebten Mama gegenüber. Bis es mir möglich ift, viele Gruge burch bas Beftchen!

Bernenried.

Ihr Kinderlein von Kernenried, Kun ist die arme Tante müd, Und längst schon harrt der Druckpapa: "Sind denn die Briese noch nicht da?" Drum kommt Ihr sicher 's nächste Mat Zuerst in unsern Plaudersaal. Desgleichen auch ein Hoffnungsstern Dem Marie Ludin von Luzern! Und Anny, immer aufgespart, Kriegt seinen Bries per Ertrasahrt!



Der Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung (M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen)

empfiehlt als willkommene **Geschenke** für liebe Angehörige in der Heimat und in der Fremde:

Die Schweizer Frauen-Zeitung" Blätter für den häuslichen Kreis, Organ für die Interescheint wöchentlich einmal und kostet sammt der illustrirten Beilage "Fürdie junge Welt" franko durch die ganze Schweiz vierteljährlich blos Fr. 1. 50, in's Ausland (Porto inbegriffen) Fr. 2. 20.

Complete Jahrgänge 1888 u. 1889

der "Schweizer Frauen-Zeitung", in schönem Einband mit Silberdruck à **Fr. 7.**—.

"Für die junge Welt"

reich illustrirte Jugendschrift in 12 Heften, gebunden mit Golddruck à Fr. 2. —.

Elegante

Einbanddecken

für jeden Jahrgang passend und auch während des Jahres als Sammelmappe dienend, für die

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. 20 "Für die junge Welt" à Fr. –. 70



Betttisch- & Kinderpult-Fabrik

= Schaffhausen.

Prospekte gratis und franko.

Carl Kæthner, Winterthur

— Spezialgeschäft —

für Kinderhandarbeiten und Beschäftigungsmittel, der echten Fröbel'schen Spielgaben und belehrenden Unterhaltungsspiele etc.

Auswahlsendungen und Cataloge stehen zu Diensten.

Schreibmaterialien Schulartikel Gratulationskarten und Bilder

Bilderbücher und stets neue Spiele

Parfümerien
Bilderbogen etc. etc.

empfiehlt

A. Hungerbühler — St. Gallen.